

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2025
der Volksbank Raiffeisenbank eG, Itzehoe

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - a) Bilanzsumme
 - b) Aktivgeschäft
 - c) Passivgeschäft
 - d) Kundenwertvolumen
 - e) Dienstleistungsgeschäft
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht
- E. Erklärung zur Unternehmensführung - ungeprüft -
- F. Nichtfinanzielle Berichterstattung - ungeprüft -

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an das Geschäftsgebiet. Die Genossenschaft hat 32.614 Mitglieder, welche im Wesentlichen ihre Mitbestimmung an der Geschäftspolitik über die Vertreterversammlung und den Aufsichtsrat ausüben.

Das Geschäftsgebiet ist das Gebiet,

- in welchem wir mit Standorten vertreten sind
- in welchem wir vordergründig Marktanteile gewinnen wollen und
- welches die Bank damit maßgeblich beeinflusst.

Das Geschäftsgebiet umfasst die Landkreise/Städte Bezirk Hamburg (Schwerpunkt Bezirk Bergedorf), Herzogtum Lauenburg (Schwerpunkt Ratzeburg), Lübeck (Schwerpunkt Krummesse), Rendsburg-Eckernförde (Schwerpunkt Hohenwestedt), Segeberg (Schwerpunkt Norderstedt), Steinburg und Stormarn.

Kundengeschäfte über das beschriebene Geschäftsgebiet hinaus sind

- zur Aufrechterhaltung einer bereits bestehenden Geschäftsverbindung,
- bei Geschäftstätigkeit des auswärtigen Kunden im Geschäftsgebiet,
- in begründeten Einzelfällen, z.B. auf Basis von Empfehlungsgeschäft,

möglich (Regionalprinzip).

Im Rahmen unserer Geschäftstätigkeit unterhalten wir folgende Zweigniederlassungen:

- Norderstedter Bank eG, 22850 Norderstedt
- Raiffeisenbank Bargteheide, 22941 Bargteheide
- Raiffeisenbank Ratzeburg, 23909 Ratzeburg
- Vierländer Volksbank, 21037 Hamburg
- Volksbank Bergedorf, 21029 Hamburg
- Volksbank Stormarn, 23843 Bad Oldesloe

Die Bank unterscheidet auf oberster Ebene die beiden strategischen Geschäftsfelder Kundengeschäft und Eigengeschäft. Das Kundengeschäft umfasst alle aus Kundenbeziehungen abgeleiteten Aktivitäten mit Privat- und Firmenkunden. Es bildet den Schwerpunkt der geschäftspolitischen Ausrichtung und der Ressourcennutzung der Bank. Die Bank positioniert sich gemeinsam mit ihren Verbundpartnern als Allfinanz-Dienstleister, d. h. in Zusammenarbeit mit der genossenschaftlichen FinanzGruppe werden nahezu alle Finanzdienstleistungen aus einer Hand angeboten. Das Eigengeschäft beinhaltet Positionen und Aktivitäten, die nicht unmittelbar durch einzelne Kundengeschäfte ausgelöst werden, insbesondere Treasury-Aktivitäten und ausgewählte Immobilienaktivitäten. Es dient vor allem der Erreichung der Liquiditäts-, Ertrags- und Risikoziele sowie der Aussteuerung wesentlicher aufsichtsrechtlicher Kennzahlen.

In der Bank sind durchschnittlich 323 Arbeitnehmer vollzeit- und 218 Arbeitnehmer teilzeitbeschäftigt tätig. Durchschnittlich 34 junge Menschen absolvierten im Geschäftsjahr ihre Ausbildung bei uns im Haus.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR-Institutssicherung (BVR ISG Sicherungssystem) an. Das BVR ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR ISG Sicherungssystem tätig.

Unser zuständiger gesetzlicher Prüfungsverband ist der Genoverband e.V., Hannover.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

a) Konjunktur in Deutschland

Wirtschaft stabilisiert sich

Im Jahr 2025 konnte sich die deutsche Wirtschaft noch nicht aus der ausgeprägten Schwächephase der Vorjahre befreien. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich jedoch etwas gefestigt. So stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nach ersten amtlichen Berechnungen leicht um 0,2 %, nachdem es in den Jahren 2023 und 2024 noch um 0,9 % beziehungsweise 0,5 % gesunken war. Auch das Preisgeschehen hat sich stabilisiert. Während sich die Verbraucherpreise 2023 noch um hohe 5,9 % verteuerten, erhöhten sie sich im Jahresdurchschnitt 2025 um 2,2 % und damit in gleichem Maße wie 2024.

Globale und inländische Faktoren verhindern Erholung

Zwar hat sich die wirtschaftliche Stimmung zu Jahresbeginn aufgehellt, befördert vor allem durch die erwarteten Ausgabensteigerungen der neu gewählten Bundesregierung für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz. Eine nachhaltige Konjunkturbelebung blieb jedoch erneut aus. Die Gemengelage aus hohen weltwirtschaftlichen Unsicherheiten - unter anderem verursacht durch die unberechenbare US-Handelspolitik und anhaltender inländischer Strukturprobleme - wie den Bürokratielasten und dem allgemeinen Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit - dämpfte die Konjunktur. Im Zuge von Vorzieheffekten aufgrund der angekündigten US-Importzollerhöhungen war das Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal noch deutlich gestiegen. Im weiteren Jahresverlauf belasteten die Zollerhöhungen jedoch umso mehr. Auch die zum Jahresende langsam wirksam werdenden Wachstumsimpulse der Bundesregierung, wie die Verbesserung der Abschreibungsbedingungen, führten noch keine durchgreifende Belebung herbei.

Weiter steigende Konsumausgaben

Wie bereits im Vorjahr stabilisierten die Konsumausgaben die Gesamtentwicklung. Der Privatkonsum legte preisbereinigt mit 1,6 % deutlich stärker zu als 2024 (+0,5 %). Besonders für Gesundheit (+3,8 %) wurde mehr Geld ausgegeben als zuvor. In anderen Konsumbereichen wie etwa bei Nahrungsmitteln (+1,0 %) sowie bei Gastronomie und Beherbergungsdienstleistungen (-0,2 %) verlief die Entwicklung jedoch weniger dynamisch. Allgemein dämpften hohe Unsicherheiten über die Einkommens- und Arbeitsmarktentwicklung, schwächere Lohnsteigerungen, das Auslaufen der Inflationsausgleichsprämien und die höheren Sozialversicherungsbeitragssätze die Ausgabenbereitschaft. Verglichen mit dem Privatkonsum expandierten die preisbereinigten Konsumausgaben des Staates ebenfalls solide, aber mit 1,3 % etwas schwächer. Treibende Faktoren waren hier unter anderem die weiter zunehmenden Ausgaben im Gesundheits- und Pflegebereich. Insgesamt lieferten die Konsumausgaben mit 1,1 Prozentpunkten abermals den größten Wachstumsbeitrag zum Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts.

Rückläufige Anlageinvestitionen

Das Investitionsklima blieb trübe. Angesichts der niedrigen Kapazitätsauslastung in der Industrie, der struk-

turellen Standortschwächen sowie der enormen geo- und wirtschaftspolitischen Unsicherheiten wurde erneut weniger in Ausrüstungen investiert. Der Rückgang der preisbereinigten Ausrüstungsinvestitionen (-1,9 %) fiel gleichwohl schwächer aus als im Vorjahr (-5,4 %). Die Bauinvestitionen verminderten sich ebenfalls weniger deutlich als zuvor (-0,6 % nach -3,4 %). Die Baukonjunktur zeigte sich dabei weiterhin gespalten. Während die preisbereinigten Investitionsausgaben im Wohnungsbau trotz gesunkener Finanzierungskosten und gestiegener Realeinkommen der Privathaushalte nochmals zurückgingen, gelang dem Wirtschaftsbau mit dem Ausbau von Stromtrassen und Glasfasernetzen bereits eine Trendwende nach oben. Die öffentlichen Bauinvestitionen legten erneut zu, befördert durch bereits länger geplante Infrastrukturmaßnahmen. Alles in allem sanken die Bruttoanlageinvestitionen um 0,2 % und übten damit einen minimal negativen Wachstumsimpuls auf das Bruttoinlandsprodukt aus. Dem stand jedoch ein kräftiger Wachstumsimpuls vonseiten der Vorratsveränderungen (+0,7 Prozentpunkte) gegenüber, da viele Unternehmen im Zuge der unerwartet langanhaltenden Nachfrageschwäche offenbar mehr produzierten als absetzen konnten.

US-Handelspolitik belastet Außenhandel

Der Außenhandel wurde maßgeblich durch die protektionistischere Handelspolitik des US-Präsidenten Donald Trump bestimmt. Bereits im Januar kündigte Trump neue US-Importzölle an. Ab Februar führten die USA dann Zusatzzölle auf Warenimporte einzelner Staaten sowie verschiedener Produktgruppen - darunter Stahl, Aluminium und Autos ein, was teilweise handelspolitische Gegenmaßnahmen nach sich zog. Einige dieser Zölle wurden zeitweise ausgesetzt oder nach Abschluss von Handelsabkommen verringert. Insgesamt belastete die unberechenbare US-Handelspolitik den Welthandel spürbar. Angesichts des Gegenwinds von Seiten der US-Handelspolitik sowie weiterer Belastungsfaktoren, wie der Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar und der stärkeren Konkurrenz durch chinesische Produkte, gingen die deutschen Exporte 2025 preisbereinigt nochmals zurück. Mit einer Veränderungsrate von -0,4 % fiel der Exportrückgang aber weniger deutlich aus als im Vorjahr (-2,1 %). Die Importe, die 2024 noch um 0,6 % gesunken waren, legten hingegen um kräftige 3,6 % zu. Sie wurden durch die robusten Konsumausgaben und durch die staatlichen Rüstungsinvestitionen gestützt. Der Außenbeitrag verminderte das gesamtwirtschaftliche Wachstum daher nochmals merklich.

Gleichbleibende Defizitquote

Um die angestrebte Erhöhung der Staatsausgaben für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz zu ermöglichen, wurden die deutschen Fiskalregeln gelockert und die Kreditspielräume erheblich erweitert. Allerdings traten 2025 nur einige der geplanten Fiskalmaßnahmen in Kraft, darunter verteidigungsbezogene Transfers an die Ukraine, sodass die Ausgaben nur moderat stiegen. Die staatlichen Einnahmen legten im Vergleich zu den Ausgaben etwas schwächer zu, trotz gestiegener Sozialversicherungsbeiträge und eines höheren Steueraufkommens. Vor diesem Hintergrund verharrte die Defizitquote auf ihrem Vorjahreswert von 2,7 %. Die Maastricht-Schuldenquote dürfte hingegen etwas gestiegen sein, von 62,5 % Ende 2024 auf etwa 63 % Ende 2025. Erste amtliche Angaben zur Schuldenquote im Jahr 2025 werden voraussichtlich Ende April 2026 verfügbar sein.

Schwacher Arbeitsmarkt

Am Arbeitsmarkt zeigten sich unterschiedliche Entwicklungen. Während es im öffentlichen Dienst sowie im Sozial- und Gesundheitswesen zu einem weiteren Beschäftigungsaufbau kam, ging die Beschäftigung in

den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Unternehmensdienstleister merklich zurück. Auch wegen des voranschreitenden demografischen Wandels, dessen Folgen durch eine weiter zunehmende Erwerbsbeteiligung im Inland und eine anhaltende Zuwanderung von ausländischen Arbeitskräften nicht kompensiert werden konnten, kam der langjährige Anstieg der Erwerbstätigenzahl insgesamt zum Erliegen. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der im Inland arbeitenden Erwerbstätigen minimal um 5.000 auf knapp 46,0 Mio. Menschen. Die anhaltende gesamtwirtschaftliche Flaute spiegelt sich auch in der Arbeitslosenzahl wider: Sie nahm leicht zu von im Vorjahr rund 2,8 Mio. auf etwa 2,9 Mio. Menschen. Die Arbeitslosenquote stieg von 6,0 auf 6,3 %.

Unveränderte Inflationsrate

Nach den kräftigen Preissteigerungen in den Jahren 2021 bis 2023 hat sich die Preisentwicklung im Jahr 2025 weiter stabilisiert. Im Jahresdurchschnitt legte der Verbraucherpreisindex um 2,2 % zu und damit im gleichen Maße wie 2024. Innerhalb des Jahres schwankte die Inflationsrate leicht um diesen Wert, wobei mit 2,4 % im September und 1,8 % im Dezember die höchsten und niedrigsten Monatsraten in der zweiten Jahreshälfte erreicht wurden. Auf Jahressicht blieben die Dienstleistungspreise mit einem Anstieg um 3,5 % der stärkste Treiber der Gesamtteuerung (2024: +3,8 %). Unter anderem für Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (+8,7 %), Wartungen und Reparaturen von Fahrzeugen (+5,5 %) sowie Gaststättendienstleistungen (+4,0 %) mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher spürbar mehr Geld aufwenden. Waren verteuerten sich demgegenüber um weniger deutliche 1,0 % (wie bereits 2024). Hier wirkten sich die Preisentwicklungen bei Nahrungsmitteln (+2,0 % nach +1,4 % im Vorjahr) und insbesondere bei Energie (-2,4 % nach -3,2 %) dämpfend auf die Gesamtrate aus.

Weniger Wertschöpfung im Baugewerbe

Im Baugewerbe sank die preisbereinigte Bruttowertschöpfung bereits das fünfte Jahr in Folge. Sie verringerte sich im Jahr 2025 um 2,9 % und lag damit nahezu ein Viertel unter dem Stand zu Beginn der 2020er Jahre. Allerdings waren innerhalb des Wirtschaftsbereichs verschiedene Tendenzen zu verzeichnen. Dies verdeutlichen auch die amtlichen Umsatzdaten für das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe, die jedoch nicht preisbereinigt, sondern lediglich in jeweiligen Preisen verfügbar sind. Belastet durch hohe Baupreise und Unsicherheiten ist der baugewerbliche Umsatz im Wohnungsbau in den ersten drei Quartalen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,7 % gesunken, was aber weniger stark war als im Jahr 2024 (-10,3 %). Im Ausbaugewerbe (+1,5 %) verlief die Entwicklung des baugewerblichen Umsatzes angesichts der verhaltenen Wohnungsbaugeschäfte ebenfalls kraftlos. Im Wirtschaftsbau (+6,5 %) und im Öffentlichen Bau (+6,9 %) waren hingegen begünstigt durch bereits laufenden Infrastrukturprojekte deutlichere Umsatzanstiege zu verzeichnen. Die Zahl der Erwerbstätigen fiel im gesamten Baugewerbe um 0,8 % auf knapp 2,6 Mio. Menschen, nachdem sie bereits im Vorjahr um 1,3 % zurückgegangen war.

Handwerkskonjunktur tritt auf der Stelle

Auch im Handwerk hat sich die Hoffnung auf eine durchgreifende Belebung nicht erfüllt. Die Umsatzentwicklung dürfte sich jedoch stabilisiert haben. Darauf lassen zumindest die bislang verfügbaren Umsatzdaten der amtlichen Handwerksberichterstattung schließen, die ebenfalls nur in jeweiligen Preisen vorliegen. Demnach übertraf der über alle Gewerbezweige hinweg ermittelte Umsatz in den ersten drei Quartalen den entsprechenden Vorjahreszeitraum um 0,8 %, nachdem er im Gesamtjahr 2024 noch um 1,0 % gesunken

war.

Höheres Umsatzplus im Einzelhandel

Im Einzelhandel hat sich das Umsatzwachstum 2025 etwas beschleunigt. Der Branchenumsatz legte preisbereinigt um 2,7 % zu, nachdem er im Vorjahr um 1,2 % gestiegen war. Damit konnten die Rückgänge der von hohen Verbraucherpreisanstiegen geprägten Jahre 2022 und 2023 nahezu wieder ausgeglichen werden. Grund für den höheren Zuwachs war unter anderem ein statistischer Effekt: Durch die Umstrukturierung eines Großunternehmens im Internet- und Versandhandel wurden ab dem Berichtsmonat August 2024 Umsätze erfasst, die zuvor nicht berücksichtigt wurden. Befördert durch diesen Sondereffekt und durch den allgemeinen Trend hin zu Onlinekäufen stieg der Umsatz im Internet- und Versandhandel um kräftige 10,1 %. Auch im Bereich Apotheken, kosmetische, pharmazeutische und medizinische Produkte (+3,5 %) fiel das Wachstum erneut überdurchschnittlich aus, was auch durch den voranschreitende Bevölkerungsalterung begünstigt wurde. In den anderen Sparten fiel die Entwicklung angesichts der großen Einkommens- und Arbeitsmarktunsicherheiten deutlich schwächer aus, wie etwa im Facheinzelhandel mit Lebensmitteln (-0,2 %) sowie im Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren (-0,8 %).

Dienstleistungssektor bleibt zentrale Konjunkturstütze

Der Dienstleistungssektor blieb 2025 die zentrale Stütze der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Sektors legte erneut zu, obgleich das Wachstum mit 0,6 % leicht schwächer ausfiel als 2024 (+0,8 %). Innerhalb des Sektors zeigte sich erneut ein gemischtes Bild. Wie bereits im Vorjahr wiesen die Bereiche Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit (+1,5 %) sowie Information und Kommunikation (+1,4 %) ein überdurchschnittliches Wachstum auf. Begünstigt wurde dieses Wachstum durch die weiter zunehmenden Bedarfe nach Gesundheits- und Pflegeleistungen sowie durch den allgemeinen Digitalisierungstrend. Darüber hinaus legte die Wertschöpfung im Bereich Handel, Verkehr und Gastgewerbe (+1,3 %) beachtlich zu, vor allem wegen der besseren Einzelhandelsgeschäfte. Im Vergleich dazu fiel der Zuwachs im Grundstücks- und Wohnungswesen (+0,5 %) angesichts der insgesamt verhaltenen Baukonjunktur schwächer aus. Die sonstigen Dienstleister etwa für Sport, Unterhaltung und Erholung (-0,3 %), die Unternehmensdienstleister (-0,8 %) sowie die Finanz- und Versicherungsdienstleister (- 3,9 %) mussten sogar Wertschöpfungsrückgänge hinnehmen. Die Zahl der im gesamten Dienstleistungssektor arbeitenden Menschen legte erneut zu, im Vorjahresvergleich um 0,5 % auf gut 34,9 Mio. Menschen.

Angespannte Lage in der Landwirtschaft

Die wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft hat sich etwas verbessert, blieb aber in der Gesamtschau angespannt. Nach Angaben des Deutschen Bauernverbands erzielten die Haupterwerbsbetriebe im Wirtschaftsjahr 2024/25 im Mittel ein Unternehmensergebnis von rund 78.500 EUR. Das Ergebnis lag damit zwar leicht über dem Ergebnis des Vorjahres (etwa 78.200 EUR), aber noch immer deutlich unter dem im Wirtschaftsjahr 2022/23 (rund 110.200 EUR) erlangten Gewinn. Einzig die Rinder- und Milchviehhalter verzeichneten ein Ergebnisplus. Nahezu alle anderen Betriebsformen mussten hingegen Gewinneinbußen hinnehmen, unter anderem wegen rückläufiger Erzeugerpreise für Schweine, Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben. Aufgrund der allgemeinen Ertragsschwäche und der hohen Unsicherheiten sahen sich viele Betriebe veranlasst, Zukunftsinvestitionen zurückzustellen. Auch im gesamten Agrarsektor, zu dem neben der Land-

wirtschaft auch die Forstwirtschaft und die Fischerei zählen, hat sich die Situation nur geringfügig verbessert. Die Bruttowertschöpfung des Sektors ist im Jahr 2025 leicht um 0,5 % gestiegen, nachdem sie 2023 (-12,0 %) und 2024 (-0,2 %) noch gesunken war. Die Erwerbstätigenzahl des Agrarsektors ging abermals zurück. Sie sank um 0,5 % auf 562.000 Menschen.

b) Finanzmärkte

Positive Entwicklung der Finanzmärkte trotz hoher politischer Unsicherheiten und erhöhter Volatilität

Die politischen Unsicherheiten blieben auch im Jahr 2025 erhöht und erreichten sogar neue Höchststände. Ein wesentlicher Beitrag dazu lag bei der seit Jahresanfang 2025 regierenden US-Administration, die unter anderem durch umfassende Zollandrohungen und -erhebungen gegenüber vielen Handelspartnern für weltweite Verunsicherung sorgte. Auch der weiterhin andauernde Krieg in der Ukraine und die Eskalation des Nahostkonflikts trugen dazu bei. In Frankreich sorgten erneut wackelige Mehrheitsverhältnisse und gescheiterte Regierungen für politische Instabilität. Die neue Bundesregierung in Deutschland und die Ankündigung umfassender Fiskalausgaben wurden an den Finanzmärkten aufgrund positiverer Wachstumsaussichten positiv aufgenommen. Die weiteren Zinssenkungen der Notenbanken und anhaltende Hoffnungen auf Produktivitätseffekte durch Künstliche Intelligenz (KI) sorgten zusätzlich für Kursanstiege. Gleichwohl war die Nervosität der Finanzmarktakteure spürbar. Äußerungen der neuen US-Regierung führten regelmäßig zu hoher Volatilität an den Finanzmärkten. Auch die Ankündigung des chinesischen KI-Startups DeepSeek, deutlich kostengünstiger und effizienter als amerikanische KI-Modelle vergleichbare Ergebnisse liefern zu können, sorgte für drastische Marktbewegungen und führte beim amerikanischen Chiphersteller Nvidia zu einem Rückgang des Börsenwerts um knapp 600 Milliarden US-Dollar innerhalb eines Tages - dem bislang größten Verlust eines Unternehmens an einem Tag.

Fortsetzung der geldpolitischen Lockerung

Der Zinssenkungszyklus, der in den meisten großen Volkswirtschaften im Jahr 2024 begann, setzte sich 2025 weiter fort. Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte in der ersten Jahreshälfte die Zinsen weiter und wechselte anschließend in einen Haltemodus. Auf der anderen Seite des Atlantiks wartete die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) mit weiteren Zinsschritten bis in die zweite Jahreshälfte. Auch die Notenbanken in Kanada und im Vereinigten Königreich senkten im vergangenen Jahr ihre Leitzinsen. Hervorzuheben ist unter den großen Notenbanken die japanische Zentralbank, die angesichts einer sich weiter beschleunigenden Inflation sogar die Zinsen erhöhte, allerdings ausgehend von einem international vergleichsweise niedrigen Niveau.

Geldpolitik steht vor verschiedenen Herausforderungen

Grundlage der fortgesetzten geldpolitischen Lockerung ist ein ausgeglichenerer Inflationsausblick. Im Euroraum liegt die Inflationsrate bereits im Jahresverlauf 2025 in etwa auf Zielniveau, mit einer Jahresrate von 2,1 %. Die für die Geldpolitik relevantere Kerninflationsrate, also die um die schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erweist sich weiterhin als hartnäckig. Im Jahresverlauf 2025 liegt diese, getrieben von weiterhin erhöhten Preissteigerungen im Dienstleistungsbereich, bei 2,4 %. Trotz des weiterhin betonten datengetriebenen „Meeting-by-Meeting“-Ansatzes spielten im vergangenen Jahr auch die Projektionen der EZB zur Inflationsentwicklung im Euroraum wieder eine größere Rol-

le. Im Dezember 2025 erwartete das Eurosystem eine Teuerungsrate von 1,9 % für das Jahr 2026, gefolgt von 1,8 % und 2,0 % in den beiden Folgejahren. Die Kerninflation dürfte nach den jüngsten Projektionen im Jahr 2026 bei 2,2 % liegen und sich anschließend auf dem 2,0 %-Niveau einpendeln. Damit dürfte das symmetrische Inflationsziel von mittelfristig 2 % in etwa erreicht werden.

EZB im neutralen Bereich angekommen

Auch die EZB setzte ihre geldpolitische Lockerung fort, allerdings - anders als die Fed - in der ersten Jahreshälfte. Nachdem die erste Zinssenkung im laufenden Zyklus im Juni 2024 erfolgte, startete die EZB das Jahr 2025 mit einem Zinsniveau der geldpolitisch relevanten Einlagefazilität von 3,0 %. Der Zins für die Hauptrefinanzierungsfazilität lag entsprechend bei 3,15 %, der für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 %. Nach Zinssenkungen im Februar, März, April und Juni um insgesamt 100 Basispunkte beließ der EZB-Rat die Zinsen bis Jahresende auf einem Niveau von 2,0 % (Einlagefazilität), 2,15 % (Hauptrefinanzierungsfazilität) bzw. 2,4 % (Spitzenrefinanzierungsfazilität). Damit liegt der Zins für die Einlagefazilität im von der EZB als geldpolitisch neutral angesehenen Bereich von 1,75 bis 2,25 %. Die Inflationsrisiken scheinen sich zuletzt relativ die Waage zu halten: Abwärtsrisiken bestehen etwa durch Rückgänge bei Energiepreisen, eine Aufwertung des Euros, Umlenkungen insbesondere chinesischer Waren durch Handelsbeschränkungen oder eine schwächere konjunkturelle Entwicklung. Aufwärtsrisiken hingegen bestehen durch die Ausweitung der Fiskalausgaben im Euroraum sowie bestehende Kapazitätsengpässe oder geo- und handelspolitische Friktionen, die etwa zu Lieferengpässen oder Restrukturierungen von Lieferketten führen könnten.

Abbau der Anleihebestände bei der EZB wurde fortgesetzt

Neben den Zinssenkungen wurde die bereits laufende Bilanznormalisierung durch den schrittweisen Abbau von Anleihebeständen aus dem Anleihekaufprogramm (APP) und dem pandemiebedingten Kaufprogramm (PEPP) fortgesetzt. Die Bestände der APP- und PEPP-Portfolios nahmen kontinuierlich ab, da fällige Anleihen nicht mehr reinvestiert wurden. Zum Jahresende belief sich der Bestand an Wertpapieren aus beiden Kaufprogrammen auf rund 3,7 Billionen EUR.

Anleihemärkte: Grundgesetzänderung sorgt für nachhaltige Renditebewegung

Neben Inflations- und Zinserwartungen sowie der Geldpolitik wirkten im Jahr 2025 vor allem auch politische Ereignisse auf die Anleihenkurse. Im Februar sorgten die Neuwahlen in Deutschland und die Ankündigung eines umfassenden fiskalischen Ausgabenpakets für Verteidigung, Infrastruktur und Klima für einen deutlichen und nachhaltigen Anstieg der zehnjährigen Bundrenditen um etwa 30 Basispunkte. Damit verbunden sind erwartete positive Wachstumsimpulse, die zu höheren langfristigen Realzinsen führen. Der Anstieg führte auch in weiteren Ländern des Euroraums zu Renditeanstiegen, sodass die Zinsaufschläge zunächst weitgehend unverändert blieben. Die Zinssenkungen der EZB am kurzen Laufzeitende sorgten für einen steileren, positiven Verlauf der Zinsstrukturkurve. Die Bundrendite startete bei 2,36 % ins Jahr und stieg mit der Ankündigung des Fiskalpakets kurzzeitig auf knapp 3 %, bevor sie sich bei etwa 2,7 % einpendelte. Dort verblieb sie mit geringen Schwankungen etwa über den weiteren Jahresverlauf und schloss das Jahr bei 2,85 % ab. Die Zinsaufschläge zu Bundesanleihen für französische Papiere liegen durch die politisch instabile Lage in Frankreich bei etwa 70 Basispunkten. Damit liegen sie seit längerem erstmals wieder höher als die für italienische Papiere, die sich zum Jahresende auf etwa 65 Basispunkte eingependelt haben.

Langlaufende Anleihen bleiben trotz geldpolitischer Lockerungen hoch

Die Renditen amerikanischer und britischer Anleihen entwickelten sich ähnlich wie im Euroraum, allerdings auf höherem Niveau. Zehnjährige US-Anleihen starteten mit einer Rendite von 4,57 % ins Jahr 2025 und erreichten bereits im Januar mit 4,79 % den höchsten Stand des Jahres auf Schlusskursbasis. In der zweiten Jahreshälfte setzte zusammen mit den Zinssenkungen der Fed eine leichte Abwärtsbewegung ein. Zum Jahresende notierten die zehnjährigen Papiere bei 4,16 %. Im Vereinigten Königreich blieben die Renditen auf Jahressicht nahezu unverändert. Zu Jahresbeginn lagen sie wie ihre amerikanischen Pendant für zehnjährige Titel bei 4,57 %. Zum Jahresende notierten sie mit 4,47 % nur leicht darunter. Unsicherheiten über fiskalische Spielräume sorgten im Vereinigten Königreich für Zinsaufschläge.

Renditestruktur am Anleihemarkt bleibt aufwärtsgerichtet

Die Zinsstrukturkurve verlief – gemessen an der Renditedifferenz von Anleihen mit Restlaufzeiten von zehn und zwei Jahren – für deutsche und amerikanische Anleihen weiterhin normal steigend. Im Jahresverlauf hat sich der Renditeabstand weiter vergrößert und lag für deutsche und amerikanische Anleihen zum Jahresende bei etwa 70 Basispunkten. Auch am noch längeren Ende der Zinsstruktur kam es zu einer Ausweitung der Renditeaufschläge: So notierten 30-jährige Papiere in Deutschland gut 60 Basispunkte über zehnjährigen, in den USA belief sich der Aufschlag auf knapp 70 Basispunkte. Eine spürbare Auswirkung auf die Zinsaufschläge hatte der sogenannte „Befreiungstag“ („Liberation Day“) in den USA am 2. April 2025, an dem der US-Präsident umfassende Importzölle gegen nahezu alle Handelspartner der USA verkündete und dadurch panische Reaktionen an den Finanzmärkten auslöste. Vor allem in den USA stiegen die Zinsaufschläge für länger laufende Titel daraufhin teils deutlich an.

Euro wertet gegenüber Handelspartnern deutlich auf

Die europäische Gemeinschaftswährung startete mit einem Kurs von 1,0355 US-Dollar in das Jahr 2025 und tendierte in den ersten Handelswochen eher seitwärts. Die Ankündigungen des deutschen Fiskalpakets im März 2025 und der amerikanische „Befreiungstag“ im April sorgten für eine deutliche und nachhaltige Aufwertung des Euros. Bis Juli 2025 hielt die Aufwärtsbewegung an, bevor der Euro-US-Dollar-Wechselkurs in eine Seitwärtsbewegung überging, in der er mit leichten Schwankungen bis zum Jahresende verblieb. Zum Jahresschluss kostete ein Euro 1,1745 US-Dollar. Die Stärke des Euros beschränkte sich dabei nicht auf den US-Dollar. Der effektive Wechselkurs des Euros gegenüber den 41 wichtigsten Handelspartnern erreichte im vergangenen Jahr ein Allzeithoch, nahe dem er das Handelsjahr beschloss. Verunsicherung über die erratische Politik in den USA sorgte für Abflüsse aus dem US-Dollar und eine Stärkung des Euros. Auch die veränderten Zinserwartungen sowie die Aussicht und Hoffnung auf weitere Zinssenkungen der Fed trugen zur US-Dollar-Abwertung bei. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und des gesamten Euroraums hat sich durch die effektive Aufwertung verschlechtert.

Edelmetalle profitieren in Zeiten hoher Unsicherheit als sicherer Hafen.

Das Jahr 2025 war geprägt von geo- und handelspolitischen Unsicherheiten. Unsicherheitsindizes wie der viel beachtete Economic Policy Uncertainty Index erreichten in Deutschland und Europa neue Höchststände, in den USA den zweithöchsten Stand seit der globalen Finanzkrise 2008. Diese Unsicherheit ging im vergangenen Jahr insbesondere von den USA und den politischen Ankündigungen sowie Entscheidungen der US-Regierung aus. Besonders profitieren konnten von dieser Unsicherheit und der damit verbundenen

Schwächung des US-Dollars Edelmetalle wie Gold, Silber, Platin und Palladium, die neue Rekordstände erreichten. Der Goldpreis stieg auf Jahressicht um über 60 % und überschritt erstmals die Marke von 4.000 US-Dollar pro Feinunze. Zum Jahresschluss notierte Gold bei 4.324 US-Dollar. Noch stärker konnte der Silberpreis zulegen, der insgesamt um knapp 150 % stieg, gefolgt von Platin mit rund 120 % und Palladium mit über 70 %.

DAX beendet das Jahr nahe Allzeithoch

Das Jahr 2025 verlief für die Aktienmärkte erneut positiv. Viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt sowie der hohen Unsicherheit durch die Politik der US-Administration übertraf die positive Entwicklung dank Faktoren wie KI-Hoffnungen und expansiver Fiskalpolitik vielerorts erneut die Erwartungen. Der DAX startete mit 19.909 Punkten ins Jahr 2025 und bewegte sich bis zum amerikanischen „Befreiungstag“ in einer Aufwärtsbewegung. Der deutlichen Korrektur im April folgte eine ebenso deutliche Erholung auf über 24.000 Zähler im Mai. In der zweiten Jahreshälfte ging der DAX in eine Seitwärtsbewegung über und beendete das Jahr bei 24.490 Punkten.

„Befreiungstag“ sorgt für kurzfristige Turbulenzen

Die größten Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten im vergangenen Jahr wurden vermutlich durch den amerikanischen „Befreiungstag“ am 2. April 2025 ausgelöst. Der US-Präsident kündigte Zölle gegen eine Reihe von Ländern an, die mindestens 10 % auf Importe für alle Länder vorsahen und für einzelne Länder deutlich höher ausfielen. In Europa und den USA gaben die Aktienmärkte innerhalb weniger Tage um über 10 % nach. Die Renditen zehnjähriger US-Anleihen stiegen in den darauffolgenden Tagen in der Spitze um mehr als 25 Basispunkte, der Euro wertete um über 2,5 % auf und der Ölpreis fiel angesichts der Aussichten auf eine geringere globale Nachfrage innerhalb weniger Tage um rund 16 %. Zumindest vorübergehend schien das Vertrauen in den Status der US-Währung als sicherer Hafen beschädigt. Üblicherweise wertet der US-Dollar unter Finanzmarktstress auf und US-Anleihen gewinnen an Wert. Die heftige Reaktion der Finanzmärkte gilt aber auch als ein Grund, warum die US-Regierung zeitnah einlenkte und die Zölle nach einigen Tagen wieder aussetzte, um Verhandlungen mit den einzelnen Ländern einzuleiten. Die Ankündigung der Aussetzung der Zölle sorgte für eine deutliche Erholung an den Finanzmärkten mit klaren Kursgewinnen.

Aktienmärkte beenden das Jahr 2025 mit deutlichem Plus und erhöhten Bewertungen

Den Turbulenzen rund um den „Befreiungstag“ folgte weltweit eine Aufwärtsbewegung. Bezogen auf die Schlusskurse erreichte der DAX am 9. Oktober 2025 mit 24.611 Punkten den höchsten Stand des Jahres und schloss das Jahr nur leicht darunter, mit einem Plus von 23,01 % im Jahresvergleich. Auch die europäischen Aktienmärkte beendeten das Jahr mit Gewinnen: Der Euro Stoxx 50 stieg im Jahresverlauf um 18,29 %. Der französische CAC 40 verzeichnete ein Wachstum von 10,42 %, wobei hier die politischen Unsicherheiten um die angeschlagene Regierung belasteten. Der italienische FTSE MIB erzielte ein Plus von 31,47 %. Die amerikanischen Indizes entwickelten sich etwas schwächer als die europäischen Indizes: Der S&P 500 Composite legte um 16,39 % zu, der Dow Jones Industrial Average stieg um 12,97 %. Der Nasdaq Composite erzielte hingegen, getrieben von KI-Hoffnungen und den großen Technologieunternehmen, einen Zuwachs von 20,36 %. Der britische FTSE 100 legte um 21,51 % zu, der japanische Nikkei 225 stieg

um 26,18 %. Die hohen Kursgewinne führten zu erhöhten Bewertungen an den Aktienmärkten. Die Bewertung europäischer Aktien liegt dabei über ihrem langfristigen Durchschnitt, während sich die Bewertung amerikanischer Aktien nahe ihrer historischen Höchststände bewegten.

2. Finanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

- Betriebsergebnis vor Bewertung in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme
- Cost-Income-Ratio
- Mitgliederquote
- Gesamtkapitalquote

Im Zuge unserer Strategieentwicklung wurde im Vergleich zum Vorjahr das Wachstum des Kundenwertvolums, das Wachstum des bilanziellen Kundenkreditvolums und das Wachstum des bilanziellen Kundeneinlagevolums nicht mehr als bedeutsame finanzielle Leistungsindikatoren identifiziert.

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme festgelegt. Diese Kennzahl misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftsvolumen, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung ergibt sich aus den Positionen 1 bis 12 der Gewinn- und Verlustrechnung. Die durchschnittliche Bilanzsumme ("dBS") ergibt sich aus dem Durchschnitt der Monatsultimobilanzsummen eines Jahres gemäß der Meldung der monatlichen Bilanzstatistik. Das strategische Ziel ist es, eine Kennzahl von mindestens 1,0 % zu erreichen.

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit bzw. Effizienz unseres Instituts wurde die Cost Income Ratio ("CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Aufwandspositionen (Allgemeiner Verwaltungsaufwand und Abschreibungen für Anlagevermögen) zu den Ertragspositionen (Zins- und Provisionsergebnis, laufende Erträge und sonstiges betriebliches Ergebnis) dar. Die Quote gibt einen Überblick über die Effizienz des Einsatzes von Aufwendungen. Unser Ziel ist eine Quote unterhalb von 65 %.

Die Mitgliederquote als bedeutsamster Leistungsindikator für die genossenschaftliche Identität und Attraktivität soll in den Folgejahren bis 2030 weiter steigen und bei mindestens 50 % liegen. Die Mitgliederquote ergibt sich aus dem Verhältnis der Anzahl der Mitglieder zur Anzahl der Kunden mit Konten. In Abweichung zum Jahr 2025 (36,0 %) haben wir für die Mitgliederquote keine Etappenziele mehr formuliert.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote nach Art. 92 Abs. 2 CRR, die sich aus dem Quotienten des Gesamtkapitals zum Gesamtrisikobetrag der Bank ermittelt. Strategisch besteht das Ziel, die Kapitalquote 2,0 Prozentpunkte höher als die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu halten.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2025 stellt sich wie folgt dar:

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung verminderte sich von 35,1 Mio. EUR auf 28,4 Mio. EUR. Die Rentabilitätskennzahl Betriebsergebnis vor Bewertung/dBS sank im Vorjahresvergleich von 0,96 % auf 0,76 %. Damit liegt das Ergebnis weiterhin unterhalb unserer strategischen Zielsetzung von 1,0 % und auch der Planung für 2025 von 0,8 %. Die Treiber sind ein leicht geringeres Zinsergebnis und im Wesentlichen ein deutlich höherer Verwaltungsaufwand. Das Provisionsergebnis hat sich moderat verbessert.

Die Cost-Income-Ratio lag im Geschäftsjahr 2025 bei 72,5 % (Vorjahr: 64,9 %) und liegt damit aufgrund gestiegener allgemeiner Verwaltungsaufwendungen über dem strategischen Ziel von $\leq 65,0$ % sowie über der geplanten Cost-Income-Ratio für 2025 von 70,8 %.

Das bilanzielle Kundenkreditvolumen war um 1,9 % rückläufig. Das herausfordernde Marktumfeld im Immobiliengeschäft wirkte wachstumshemmend. Das bilanzielle Kundeneinlagevolumen stieg trotz des erhöhten Wettbewerbs um 5,3 % an. Das Kundenwertvolumen zeigte ein Wachstum von 1,5 %. Die prognostizierten Wachstumsziele des bilanziellen und außerbilanziellen Kundengeschäftes in Höhe von 1,5 % bzw. 2,0 % wurden nicht vollumfänglich erreicht.

Das strategische Ziel für die Mitgliederquote in Höhe von 50,0 % ist noch nicht erreicht. Die Quote lag im Geschäftsjahr 2025 bei 33,6 % und somit auf dem Niveau des Vorjahres (33,7 %) und unter dem Etappen-Planwert von 36,0 %.

Die Gesamtkapitalquote belief sich auf 17,6 %, gegenüber 17,2 % im letzten Jahr. Als Plangröße wurde für 2025 18,0 % definiert. Ein wichtiger Vorgang im Geschäftsjahr in Bezug auf die Eigenmittelsituation war die Umstellung aufgrund der Aktualisierung der Anforderungen der CRR. Das strategische Ziel, dass die Gesamtkapitalquote mindestens 2,0 % höher ist als die aufsichtsrechtliche Vorgabe, wurde eingehalten.

Die Entwicklung aller bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren hat unsere Prognose nicht vollumfänglich erreicht.

a) Bilanzsumme

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	3.664.194	3.607.423	56.772	1,6
Außerbilanzielle Geschäfte ^{*)}	148.865	171.832	-22.967	-13,4

^{*)} Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten) und 2 (Andere Verpflichtungen)

Die Bilanzsumme erhöhte sich im Berichtsjahr um 1,6 % auf 3,7 Mrd. EUR. Ursächlich hierfür waren insbesondere der Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und in der Folge der Forderungen an Kreditinstitute bei rückläufigen Forderungen an Kunden.

Die außerbilanziellen Geschäfte bewegen sich unter Vorjahresniveau, da sich die unwiderruflichen Kreditzusagen leicht und die Eventualverbindlichkeiten deutlich reduzierten.

b) Aktivgeschäft

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	2.615.332	2.664.988	-49.656	-1,9
Wertpapieranlagen	476.336	480.120	-3.784	-0,8
Forderungen an Kreditinstitute	294.975	215.243	79.732	37,0

Im Geschäftsjahr 2025 reduzierte sich das Kundenkreditgeschäft um 49,7 Mio. EUR. Maßgeblich hierfür war insbesondere das weiterhin herausfordernde Marktumfeld im Immobiliensektor. Die spürbare Investitionszurückhaltung, verschärfte Finanzierungsbedingungen sowie die anhaltende Unsicherheit hinsichtlich Preisentwicklung und Baukosten führten zu einem deutlich geringeren Kreditneugeschäft. Des Weiteren hatte die deutliche Erhöhung der Risikovorsorge im Kundengeschäft einen reduzierenden Einfluss auf den Ausweis der Kundenforderungen.

Vor dem Hintergrund der weiterhin erhöhten Markt- und Bewertungsrisiken ist insbesondere die Branchenkonzentration im Kreditportfolio zu erwähnen. Die Kreditvergabe an Firmenkunden konzentriert sich schwerpunktmäßig auf die Branche Grundstücks- und Wohnungswesen mit einem Anteil von 28,9 % sowie auf das Baugewerbe mit einem Anteil von 8,3 %. Damit besteht weiterhin eine relevante Abhängigkeit von der Entwicklung des Immobilien- und Bausektors. Der Anteil an Privatkunden herausgegebene Kredite beträgt 36,2 %.

30,4 % der von uns ausgereichten Kredite bewegen sich in den Größenklassen bis 500 TEUR. Der Anteil der Engagements ab 5 Mio. EUR beträgt 31,5 %.

Die Veränderung der Wertpapieranlagen ist maßgeblich geprägt durch den vollständigen Abbau des Aktienbestandes und einer geringfügigen Ausweitung in den festverzinslichen Positionen.

c) Passivgeschäft

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	271.299	372.015	-100.717	-27,1
Spareinlagen	706.879	618.011	88.868	14,4
andere Einlagen	2.154.529	2.091.906	62.623	3,0

Die Reduzierung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten resultiert maßgeblich aus der Reduzierung von Refinanzierungsmitteln bei der DZ BANK.

In der Struktur des Passivgeschäfts waren aufgrund des Endes der Niedrigzinsphase am Geld- und Kapitalmarkt im abgelaufenen Geschäftsjahr Veränderungen zu verzeichnen. Wesentliche Veränderungen im Passivgeschäft sind insbesondere zurückzuführen auf deutliche Einlagenzuwächse einerseits und auf Umschichtungen der täglich fälligen Einlagen sowie der Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist in die Spareinlagen andererseits. Der Fokus lag hier beim Wachstumssparen für Privatkunden. Der Anstieg der Kundengelder insgesamt basiert auf den wieder höheren Zinsen am Geld- und Kapitalmarkt.

d) Kundenwertvolumen

Bilanzielles und außerbilanzielles Geschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenwertvolumen	7.862.190	7.747.583	114.612	1,5

Neben den bilanziellen Kundenforderungen bzw. -geldern fließen die außerbilanziellen Volumina in das Kundenwertvolumen ein. Bei den außerbilanziellen Kundengeldern handelt es sich im Wesentlichen um Wertpapieranlagen in den Kundendepots bei unserer Bank und bei der Union Investment, um Bausparguthaben sowie Rückkaufswerte von Lebensversicherungen. Der Gesamtbestand hat sich erhöht. Insbesondere haben sich die Kurswerte in den Kundendepots bei unserer Bank um 13,2 % erhöht, bei gleichzeitig abnehmenden Beständen an Bausparguthaben sowie an Wertpapieranlagen bei der Union Investment.

Bei den außerbilanziellen Kundenkrediten handelt es sich im Wesentlichen um Bauspar- und Hypothekendarlehen sowie Darlehen bei Versicherungen. Die außerbilanziellen Wertvolumina im Kreditgeschäft haben sich im Vergleich zum Vorjahr reduziert (-3,6 %), insbesondere bei den Hypothekendarlehen standen dem Neugeschäft höhere Tilgungen und Endfälligkeiten gegenüber.

Das Wachstum des gesamten Wertvolumens ist somit auf das bilanzielle und außerbilanzielle Passivgeschäft zurückzuführen.

e) Dienstleistungsgeschäft

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	5.866	5.471	395	7,2
Vermittlungserträge	5.272	4.807	465	9,7
Erträge aus Zahlungsverkehr	17.104	15.039	2.064	13,7

Ergänzend zu unseren bankeigenen Produkten bieten wir unseren Kunden auch Anlagemöglichkeiten bei Unternehmen der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken an.

Zum Dienstleistungsgeschäft gehören neben dem Zahlungsverkehr beispielsweise die Vermittlung von Wertpapieranlagen, Versicherungen, Bausparverträgen, Krediten und Immobilien. Wir beziehen dabei unsere Verbundpartner in die Beratung mit ein.

Insbesondere die Erträge aus dem Zahlungsverkehr und der Kontoführung konnten sich durch das im Laufe des Jahres 2024 eingeführte Girokonto Hausbankmodell nochmals deutlich verbessern. Der Anstieg im Bereich der Vermittlungserträge ist vor allem auf gestiegene Vermittlung von Hypothekendarlehen sowie Immobilien zurückzuführen.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	72.830	73.824	-993	-1,3
Provisionsüberschuss ²⁾	23.884	23.130	754	3,3
Verwaltungsaufwendungen	71.702	64.931	6.771	10,4
a) Personalaufwendungen	39.627	37.180	2.447	6,6
b) andere Verwaltungsaufwendungen	28.138	23.410	4.727	20,2
c) Abschreibungen	3.937	4.341	-404	-9,3
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	28.367	35.057	-6.690	-19,1
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-15.187	-8.680	-6.507	75,0
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	13.180	26.377	-13.197	-50,0
Steueraufwand	3.312	5.723	-2.411	-42,1
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	0	10.000	-10.000	-100,0
Jahresüberschuss	9.868	10.654	-786	-7,4

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Unser Ergebnis hat sich wie folgt entwickelt:

Das Betriebsergebnis vor Bewertung verringerte sich um 6,7 Mio. EUR auf 28,4 Mio. EUR. Der angestrebte Planwert (30,4 Mio. EUR) wurde nicht vollumfänglich erreicht, da insbesondere der Verwaltungsaufwand deutlich über unserer Erwartung lag. Die Verwaltungsaufwendungen (ohne Abschreibungen) erhöhten sich um insgesamt 7,2 Mio. EUR.

Der Rückgang des Zinsergebnisses ist durch ein gesunkenes Volumen sowie durch eine rückläufige Durchschnittsverzinsung im Kundenkreditgeschäft bedingt. Der Zinsertrag ist dabei prozentual stärker gesunken als der Zinsaufwand.

Das Provisionsergebnis stieg insbesondere durch höhere Erträge aus dem Zahlungsverkehr und der Kontoführung durch das Girokonto Hausbankmodell um 0,7 Mio. EUR gegenüber 2024 auf insgesamt 23,9 Mio. EUR an. Das Vermittlungsgeschäft mit den Verbundpartnern hat sich insgesamt ebenfalls positiv entwickelt. Der Planwert von 24,0 Mio. EUR konnte damit in etwa erreicht werden.

Der Anstieg des Personalaufwands um 2,4 Mio. EUR ist hauptsächlich auf Tarifierpassungen und einen höheren Mitarbeiterstand zurückzuführen.

Der andere Verwaltungsaufwand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 4,7 Mio. EUR erhöht und übersteigt den Planwert um ca. 0,8 Mio. EUR. Ursache hierfür waren vor allem Zukunftsinvestitionen in Form von Investitionen in die Weiterentwicklung der Führungskräfte (Empowerment-Programm) und erhöhte Beratungskosten im Zusammenhang mit Projekten, Prüfungen Dritter sowie Auslagerungskosten.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit ist in großem Umfang durch die Bewertungsergebnisse im Kredit- und Wertpapiergeschäft beeinflusst. Vor allem das negative Bewertungsergebnis Kredit in Höhe von 45,5 Mio. EUR trägt maßgeblich zur Reduzierung des Ergebnisses der normalen Geschäftstätigkeit bei. Die Bildung von Risikovorsorgebedarf in unseren immobilienabhängigen Branchen "Grundstücks- und Wohnungswesen" sowie "Baugewerbe" insbesondere im Bauträgergeschäft haben das Bewertungsergebnis Kredit belastet, sodass es deutlich über dem Vorjahr und der ursprünglichen Erwartung liegt. Das im Wesentlichen durch den Abbau von Aktienbeständen deutlich positive Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft in Höhe von 30,3 Mio. EUR konnte die Reduzierung anteilig kompensieren. Das negative Bewertungsergebnis von -15,2 Mio. EUR liegt über dem Planwert von ca. -9,3 Mio. EUR. Insgesamt ist das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit mit 13,2 Mio. EUR um 13,2 Mio. EUR deutlich niedriger als der Vorjahreswert.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Die bilanzielle Eigenkapitalquote beträgt unter Berücksichtigung des Fonds für allgemeine Bankrisiken 13,6 %.

Der Anteil der Kundeneinlagen, die zum überwiegenden Teil aus täglich fälligen Einlagen bestehen, an der Bilanzsumme errechnet sich auf 78,1 %.

Investitionen

Im Geschäftsjahr wurden keine Investitionsvorhaben in Sachanlagen abgeschlossen.

Die folgenden wesentlichen Investitionsvorhaben in Sachanlagen wurden im Geschäftsjahr fortgeführt:

- Renovierung eines Bestandsgebäudes sowie Erweiterung um einen direkt angrenzenden Neubau zu einem Wohn- und Geschäftshaus mit 13 Wohneinheiten sowie einer Gewerbeeinheit in Ratzeburg zwecks Vermietung mit einem Investitionsvolumen von ca. 6,0 Mio. EUR. Die Fertigstellung hat sich etwas verzögert und ist für 2026 geplant.
- Umnutzung einer Hofstelle durch den Neubau von vier Reihenhäusern sowie 12 weiteren Wohneinheiten in Ziethen mit einem Investitionsvolumen von ca. 7,5 Mio. EUR. Die Fertigstellung ist für Ende 2027 geplant.

Im Geschäftsjahr wurden zudem die Planungsarbeiten für einen Bankneubau am Standort Bargteheide, Am Redder 4 fortgesetzt. Das Projekt befindet sich aktuell in der sogenannten Leistungsphase 3 (Entwurfsplanung). Es wird insgesamt mit einem Investitionsvolumen größer 20,0 Mio. EUR gerechnet. Der Neubau ist als zentraler Standort für die Region Stormarn vorgesehen. Eine Fertigstellung ist nicht vor Ende 2028 zu erwarten.

Für ein weiteres Bauprojekt wurde 2023 ein Grundstück in Krummesse erworben. Auf dem Grundstück sollen Reihenhäuser und Mehrfamilienhäuser mit insgesamt ca. 16 Wohneinheiten zur Vermietung entstehen. Das Projekt befindet sich aktuell in der sogenannten Leistungsphase 3 (Entwurfsplanung). Es wird insgesamt mit einem Investitionsvolumen von ca. 6,5 Mio. EUR gerechnet. Mit der Fertigstellung ist nicht vor Mitte 2028 zu rechnen.

Von den Gesamtzugängen zum Sachanlagevermögen in Höhe von 3,8 Mio. EUR entfielen in 2025 ca. 2,2 Mio. EUR auf die zuvor genannten Maßnahmen.

Darüber hinaus bestehen über Tochtergesellschaften weitere Investitionen in Immobilienprojekten bzw. Beteiligungen an Drittgesellschaften, die im Bereich Baulanderschließung und Baulandverkauf tätig sind bzw. Investitionen in Immobilien tätigen. Die Immobilien sind sowohl für den Bestand als auch für den Verkauf vorgesehen.

Liquidität

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur und durch die Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund besteht eine Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen im Berichtszeitraum 2025 einen Wert von mindestens 122,1 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 187,1 %.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva sowie ausreichende Liquiditätsreserven auch in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die Genossenschaftliche Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken, den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Kreditgenossenschaft zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich nicht ergeben.

Beeinträchtigungen hinsichtlich der Verfügbarkeit von Kapital sind möglich durch verändertes Kundenverhalten.

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch Zuführung zu den Rücklagen gestärkt. Der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme ist durch die Erhöhung des Eigenkapitals bei einer unterproportional angestiegenen Bilanzsumme leicht gestiegen.

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des harten Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR wurden eingehalten.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,27 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	498.427	489.343	9.084	1,9
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	516.662	499.001	17.660	3,5
Harte Kernkapitalquote	16,4 %	16,0 %		
Kernkapitalquote	16,4 %	16,0 %		
Gesamtkapitalquote	17,6 %	17,2 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

An unserer Bank sind insgesamt 32.614 Mitglieder mit 577.509 Anteilen und 14,4 Mio. EUR Geschäftsguthaben beteiligt.

Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Unter Berücksichtigung eines SREP-Kapitalzuschlages und einer Eigenmittelempfehlung halten wir mit einer Gesamtkapitalquote von 17,6 % im Geschäftsjahr 2025 alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen ein.

Aus dem Jahresüberschuss 2025 wurden vorweg 5,2 Mio. EUR den Rücklagen zugeführt. Aus dem Bilanzgewinn in Höhe von 4,7 Mio. EUR sollen weitere 4,1 Mio. EUR den Rücklagen zugewiesen werden. Hierzu, sowie zu der Vorwegzuweisung, befindet die kommende Vertreterversammlung.

Bei der Bewertung des Eigenkapitals ist die Eigenkapitalstruktur von entscheidender Bedeutung. Das Eigenkapital laut Bilanz (einschließlich Fonds für allgemeine Bankrisiken) setzt sich lediglich zu 2,9 % aus Geschäftsguthaben unserer Mitglieder und zu 97,1 % aus erwirtschafteten eigenen Mitteln zusammen.

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2024	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Liquiditätsreserve	476.336	480.120	-3.784	-0,8

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 94,0 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 6,0 % auf andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden der Liquiditätsreserve zugeordnet und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Im Wertpapierbestand entfallen 57,3 Mio. EUR auf öffentliche Emittenten, 279,4 Mio. EUR auf Kreditinstitute, 123,7 Mio. EUR auf Nichtbanken. Alle Wertpapiere lauten auf Euro und wurden überwiegend von inländischen Emittenten aufgelegt. Wesentliche Veränderungen in der Struktur sowie Bonitätseinstufung bei den Wertpapieranlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht ergeben.

Der Aktivposten 6 beinhaltet Anteile an Investmentfonds in Höhe von 28,6 Mio. EUR, welche der Liquiditätsreserve zugeordnet sind.

Bei den Anlagen wurde auf eine Ausgewogenheit zwischen Bonität, Rentabilität und Liquidität geachtet.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zum Vorjahr und zu unserer Prognose als besonders, weil das Betriebsergebnis vor Bewertung insbesondere aufgrund gestiegener Verwaltungsaufwendungen um 19,1% geringer ausfiel. Ebenso liegt aufgrund höherer Verwaltungsaufwendungen und erhöhter Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit deutlich unterhalb des Vorjahres. Die Gesamtkapitalquote konnte hingegen planmäßig leicht gesteigert werden.

Das Wachstum des für die Bank wichtigsten Geschäftsbereichs, dem Geschäft mit Kunden, überwiegend aus der Region, setzte sich im Kundenwertvolumen fort. Insgesamt wurden beim Kreditgeschäft die Erwartungen aus der Eckwertplanung aufgrund rückläufiger Bestände deutlich unterschritten, im Einlagengeschäft wurden diese hingegen deutlich überschritten.

Die Entwicklung aller bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren hat unsere Prognose nicht vollumfänglich erreicht.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen im Geschäftsjahr wurden eingehalten. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen sind Wertberichtigungen in angemessener Höhe gebildet worden. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist auch durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen worden.

Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Vor dem Hintergrund einer konstanten Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss, deutlich gestiegener Verwaltungsaufwendungen und Risikovorsorge im Kreditgeschäft hat sich die Ertragslage der Bank deutlich verschlechtert.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere im Risikohandbuch dokumentierte Geschäfts- und Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist ausgerichtet auf das Kundengeschäft mit Mitgliedern und Kunden aus unserer Region.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Geldanlagen, Finanzierungen, Absicherungen, Zahlungsverkehr und Immobilien sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von 5 Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei durch Experten auf Basis von Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie unsere Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig und ggf. anlassbezogen überprüft. Das von uns verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategie(über)prüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht die vollständige Vermeidung von Risiken, sondern das bewusste Eingehen von Risiken. Dabei beachten wir insbesondere die folgenden Grundsätze:

- Die zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen das Ziel der Fortführung unseres Instituts und damit implizit auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht.
- Verzicht auf Geschäfte, deren Risiko vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind.
- Systematischer Aufbau von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in angemessenem Verhältnis stehen.
- Risikobegrenzung durch Übertragung nicht strategiekonformer Risiken auf andere Marktteilnehmer (beispielsweise über Versicherungsverträge)
- Weitestgehende Vermeidung von Risikokonzentrationen durch quantitative Instrumente (u.a. Limitsysteme) oder qualitative Risikoanalysen.
- Schadensbegrenzung durch aktives Management aufgetretener Schadensfälle.

Die Festlegung der wesentlichen Elemente der Risikosteuerung sowie der wesentlichen Annahmen werden vom Vorstand beschlossen.

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie.

Die Bestimmung unserer Risikotragfähigkeit erfolgt sowohl in einer normativen als auch in einer ökonomischen Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive), als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und die sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von drei Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 %-Quantil entspricht. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, sowohl kurzfristig als auch in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR).

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress-Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von fünf Monaten für die Plan-Liquiditätsablaufbilanz sowie die Stress-Liquiditätsablaufbilanzen definiert. Dieser wurde im Berichtszeitraum nicht unterschritten.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR.

Die Geschäfts- und Risikostrategie wird dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Risiken

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unser Vorstand einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag werden das Kreditrisiko, im speziellen aus dem Kundenkreditgeschäft, aus Eigenanlagen sowie aus Beteiligungen, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko als wesentliche Risiken bewertet.

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von 12 Monaten zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von 12 Monaten nicht vor.

Adressenausfallrisiken bzw. Kreditrisiko

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und/oder der adressbezogenen Spreadveränderung entstehen. Es umfasst das Kreditrisiko im Kundengeschäft sowie im Eigengeschäft. Das Kreditrisiko im Beteiligungsbestand beschreibt hingegen die Gefahr, dass Investitionen in Beteiligungen zu Verlusten aus bereitgestelltem Eigenkapital (z.B. bei Teilwertabschreibungen) sowie ggf. anderen Konstellationen führen können.

Das Kreditrisiko im Kunden-, Eigen- und Beteiligungsgeschäft stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein. Es hat ein hohes Schadenspotenzial mit entsprechend wesentlicher Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten verwendet die Bank vorrangig die Verfahren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können, sind für unterschiedliche Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK AG auf Basis externer Ratingagenturen und bei den Fonds die Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell überwacht. Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in viele Anlageklassen und Beschränkung auf gute Bonitäten.

Gemäß unseren Grundsätzen zur Risikosteuerung nehmen wir zur Absicherung von Kreditrisiken werthaltige Sicherheiten herein. Ratingnoten und Sicherheiten fließen in alle relevanten Kreditprozesse ein von der Kreditvergabe bis zur Kreditüberwachung.

Neben der Steuerung von Kreditrisiken auf Kundenebene, nehmen wir die Steuerung auch auf Portfolioebene vor. Zu diesem Zweck ist ein Limitsystem, unter anderem bezogen auf die Risikokonzentration implementiert. Im Rahmen der Kreditrisikosteuerung wird das Portfolio sowohl nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und weiteren Risikotreibern sowie deren Entwicklung analysiert und die Einhaltung des Limitsystems überwacht. Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken werden vom Vorstand Emittentenlimite beschlossen. Vorstand und Aufsichtsrat werden quartalsweise über die Entwicklung des Portfolios sowie über die Auslastung der Einzel- und Strukturlimite informiert.

Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Wir ermitteln vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG) barwertig unter VR-Control einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen.

Auf dieser Basis ergibt sich zum 31. Dezember 2025 ein Credit-Value-at-Risk (CVaR) für die nächsten 12 Monate in Höhe von 40,5 Mio. EUR. Das entspricht einer Limitauslastung von 88,0 %.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) basiert auf einer Haltedauer von 250 Tagen.

Adressenausfallrisiken aus Fonds werden mittels einer von der Kapitalanlagegesellschaft ermittelten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer berücksichtigt, die nur das Adressenausfallrisiko abbildet. Das Marktpreisrisiko des Fonds berücksichtigen wir mittels einer separaten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer.

Für das Eigengeschäft ergibt sich auf dieser Basis zum 31. Dezember 2025 ein CVaR für die nächsten 12 Monate in Höhe von 38,6 Mio. EUR. Dies entspricht einer Limitauslastung von 75,6 %.

Das Beteiligungsrisiko ermitteln wir vierteljährlich mit Hilfe von VaR-Risikomultiplikatoren zu einem Konfidenzniveau von 99,9 %.

Auf dieser Basis ergibt sich zum 31. Dezember 2025 ein Risikowert für die nächsten 12 Monate in Höhe von 21,1 Mio. EUR. Dies entspricht einer Limitauslastung von 70,5 %.

Marktpreisrisiken bzw. Marktrisiken

Das Marktrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Marktrisiken umfassen Zins-, Aktien- und Währungsrisiken sowie sonstige Marktrisiken.

Das Marktrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Als Unterisikokategorien vom Marktrisiko erachten wir nur das Zinsrisiko als wesentlich. Währungs- und sonstige Marktrisiken sehen wir für uns als unwesentlich an, da keine nennenswerten Bestände vorhanden sind.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos berechnen wir vierteljährlich einen Value-at-Risk, der auf einem historischen Zeitraum basiert. Als Szenariotechnik verwenden wir eine Skalierung über eintägige Verbarwertungen mittels Resampling. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls Zinsmanagement unter VR-Control.

Für die im Bestand gehaltenen Fondsanteile erhalten wir Risikokennziffern der Union Investment Institutional GmbH, mittels derer wir das Zinsrisiko ermitteln. Die Angemessenheit der gelieferten Werte wird von uns jährlich überprüft.

Ergänzend werden weitere barwertige Berichtsgrößen als zusätzliche Informationen bei geschäftspolitischen Entscheidungen berücksichtigt.

Der damit zum 31. Dezember 2025 ermittelte Value-at-Risk beläuft sich auf 134,9 Mio. EUR mit einer Limitauslastung von 77,5 %.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten. Für die VReG ergeben sich wesentliche Risiken lediglich aus dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Die Überwachung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt durch die Gegenüberstellung des Liquiditätsdeckungspotenzials mit szenariobasierten Liquiditätsablaufbilanzen, in denen die künftigen bekannten und simulierten Zahlungsströme abgebildet werden. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird durch die Definition eines Mindestüberlebenshorizonts begrenzt. Dafür muss das Liquiditätsdeckungspotenzial für den definierten Horizont stets höher sein als die kumulierten szenariobasierten Nettoliquiditätsabflüsse. Dies ist in unserem Institut zum Bilanzstichtag gegeben.

Stresstests führen wir anhand institutseigener, marktweiter und kombinierter Stressszenarien für Liquiditätsrisiken durch. Dadurch werden auch adverse Entwicklungen außerhalb unseres Erwartungshorizontes reflektiert. Mögliche Marktliquiditätsrisiken werden bei der Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit berücksichtigt. Die Ermittlung erfolgt vierteljährlich über das Modul Zinsmanagement in VR-Control.

Liquiditätsrisiken werden darüber hinaus von der Bank anhand der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (kurz: LCR) überwacht. Unsere Risikotoleranz haben wir über die Festlegung einer Ziel LCR-Quote von 120 % definiert. Für die Net Stable Funding Ratio (kurz: NSFR) haben wir eine Warngrenze von 113 % festgelegt.

Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes der Bank erfolgt keine Anrechnung des als nicht qualifizierbar festgelegten Zahlungsunfähigkeitsrisikos. Dieses Risiko wird im Risikomanagement der Bank separat einer qualitativen Analyse unterzogen und eigenständig gesteuert.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts, jedoch als betriebswirtschaftlich niedriges Risiko.

Die LCR-Quote beträgt per 31. Dezember 2025 187,07 % und liegt oberhalb des Warnwertes von 120 %. Die NSFR-Quote liegt mit 119,05 % zum 31. Dezember 2025 ebenfalls über dem Warnwert von 113 %.

Zur Begrenzung von Abruf Risiken sind keine Strukturlimite im Kundeneinlagengeschäft implementiert, da das Abruf Risiko aus dem Kundeneinlagengeschäft aufgrund des hohen Einlagenvolumen als unwesentlich eingestuft wird.

Die Berücksichtigung des Refinanzierungskostenrisikos in der ökonomischen Perspektive erfolgt vierteljährlich unter Berücksichtigung historischer Schwankungen des Refinanzierungsspreads.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Anhand der Risikoinventur stufen wir die operationellen Risiken als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich niedrig ein. Das Risiko hat je nach Risikoart eine überwiegend geringe Eintrittswahrscheinlichkeit und ein teilweise hohes Schadenspotenzial.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Arbeitsanweisungen fixiert und kommuniziert. Die Abgrenzung umfasst auch den Umgang mit nicht eindeutig zuordenbaren Schadensfällen, Beinaheverlusten und damit zusammenhängenden Ereignissen.

Wesentliche operationelle Risiken werden vierteljährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden sowie Beinahe-Schäden eingestellt werden.

Das Risiko bezogen auf Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IKT-Risiken Bank". Über die IKT-Risiken, die unser von der Atruvia AG betriebenes Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IKT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen.

Darüber hinaus nutzen wir die ZAM-Zentrales Auslagerungsmanagement eG als Dienstleister zur Überwachung der Atruvia AG und weiterer Unternehmen des genossenschaftlichen Verbundes.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IKT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IKT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare sowie die Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten.

Die Ermittlung des Anrechnungsbetrages für das operationelle Risiko in der normativen Sicht erfolgt durch Berechnung des Business Indicators (BIC) gemäß Artikel 313 ff. CRR.

Im Rahmen der ökonomischen Perspektive wird für die operationellen Risiken vierteljährlich ein Value-at-Risk (VaR) mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit Hilfe von VR-Control ORM berechnet.

Das zum 31. Dezember 2025 ermittelte gesamte operationelle Risiko beläuft sich auf 6,1 Mio. EUR (Limitauslastung 67,9 %).

Weitere Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle nicht bankspezifischen Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dabei dem Immobilienrisiko und dem Refinanzierungskostenrisiko. Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen wir jährlich im Rahmen der Risikoinventur. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein.

Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Aus der Verwendung von Finanzinstrumenten entstehen keine nennenswerten Risiken für die Bank.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) in den von uns simulierten Risiko- bzw. Plan- und Stressszenarien gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Bestandsgefährdende Risiken sind auch aufgrund der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung nicht erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögenssituation des Instituts auch im Berichtszeitraum 2026 gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Insgesamt ist die Risikolage aus ökonomischer Sicht im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben.

Das Gesamtbanklimit wurde unterjährig geringfügig angepasst, um auf Verschiebungen von Risikowerten zwischen verschiedenen Risikoarten zu reagieren. Die Risikotragfähigkeit der Bank hat dieses zugelassen. Das Gesamtbanklimit sowie die Teilbudgets wurden jederzeit eingehalten.

Das Zinsrisiko stellt mit Abstand das höchste Teilrisiko (134,9 Mio. EUR) dar. Die Kreditrisiken im Kunden- und Eigengeschäft sowie aus Beteiligungen folgen dann als nächstgrößte Risikotreiber (100,2 Mio. EUR). Die operationellen Risiken spielen eine untergeordnete Rolle bei der Risikobudgetauslastung. Liquiditätsrisiken werden in der ökonomischen Perspektive nicht quantifiziert.

Zum 31. Dezember 2025 ist das Gesamtbanklimit der Bank zu 77,8 % ausgelastet, der Anteil des Gesamtrisikos am gesamten, berücksichtigten Risikodeckungspotenzial beträgt 38,2 %.

Bei Eintritt unserer risikoartenspezifischen wie auch risikoartenübergreifenden Stresstests haben wir ausreichend Risikodeckungspotenzial zur Deckung unserer Risiken zur Verfügung.

Die Gesamtkapitalquote beträgt zum Jahresende 2025 17,6 %, die Kernkapitalquote errechnet sich auf 16,4 %. Damit werden die aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllt. Die vorgegebenen Anforderungen der CRR und des KWG wurden im Geschäftsjahr 2025 jederzeit eingehalten. Aufgrund unserer Analysen gehen wir davon aus, dass wir auch im Geschäftsjahr 2026 die Anforderungen einhalten werden.

Durch die bestehenden und potenziellen geopolitischen Risiken (u. a. Russland-Ukraine-Krieg, Iran-Krieg, Nahost-Konflikt) sowie deren Folgen auf die konjunkturelle Lage ist die aktuelle Situation weiterhin von Unsicherheiten geprägt. Es ist nicht auszuschließen, dass sich die Konflikte auch im laufenden Jahr wesentlich auf die Geschäftstätigkeit der Marktteilnehmer und auf unsere Kreditrisiken auswirken werden. Die Auswirkungen und mögliche Risikofaktoren /-treiber werden fortlaufend beobachtet und analysiert.

Den dargestellten Risiken steht eine wesentliche Chance gegenüber, die sich aus externen Einflussfaktoren ergeben kann. Insbesondere wird im weiteren Geschäftsverlauf im Kundenkreditgeschäft mit sukzessiv steigenden Zinserträgen gerechnet, die auf die eingetretene Zinswende zurückzuführen sind. Diese Entwicklung kann sich positiv auf die Ertragslage auswirken und somit einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und Verbesserung der Geschäftsergebnisse leisten.

Vor dem Hintergrund möglicherweise weiter anhaltender geopolitischer Verwerfungen sehen wir in der Diversifizierung unseres Kreditportfolios, hin zu Geschäftszweigen mit einer nur geringen Abhängigkeit von geopolitischen Ereignissen, eine Chance zur Stärkung der Ertragslage und zur Stabilisierung der Risikovor-sorge.

Unsichere Zeiten erhöhen die Bedeutung von Vertrauen und Verlässlichkeit im Finanzsystem.

D. Prognosebericht

Hinsichtlich unserer Prognose gehen wir für das Geschäftsjahr 2026 davon aus, dass in Deutschland nur ein geringes Wirtschaftswachstum erreicht wird, die Beschäftigungslage stabil bleibt und die Insolvenzzahlen leicht steigen werden. Wir nehmen an, dass die Inflation über der Marke von 2 % verbleibt und infolgedessen die Europäische Zentralbank die Leitzinsen nur wenig senken wird.

Unsere Planung für das Jahr 2026 basiert auf folgenden wesentlichen Annahmen:

Bei Chancen in Branchen mit geringerer Abhängigkeit von geopolitischen Ereignissen und einer rückläufigen Kreditnachfrage in unseren immobilienabhängigen Branchen "Grundstücks- und Wohnungswesen" sowie "Baugewerbe", insbesondere im Bauträgergeschäft, erwarten wir eine insgesamt rückläufige Kreditnachfrage und ein um ca. 2,3 % geringeres Kundenkreditgeschäft. Demgegenüber wird im Kundeneinlagengeschäft ein Wachstum von ca. 2,1 % angenommen. Wir erwarten weiterhin eine Umschichtung in und ein Wachstum der verzinsten Spar- und Termineinlagen. Die daraus resultierende zusätzliche Liquidität findet im Eigenanlagegeschäft ihren Niederschlag.

Im Eigenanlagegeschäft nehmen wir kurzfristig Umschichtungen zugunsten von Kuponanleihen vor, strategisch werden Fälligkeiten prolongiert. Wir planen, die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten weiter zu reduzieren. Der Immobilienbestand wird gemäß der geplanten Bauvorhaben wachsen.

Der Zinsüberschuss wird für das Geschäftsjahr 2026 mit 75,8 Mio. EUR im Vergleich zum Vorjahr höher geplant. Aufgrund der veränderten Zinsstruktur erwarten wir steigende Erträge bei geringeren Aufwendungen.

Daneben sehen wir in Abstimmung mit der Planung unserer Verbundpartner einen leicht steigenden Provisionsüberschuss von insgesamt 24,3 Mio. EUR vor. Der in der Planung zugrunde gelegte Zuwachs soll neben steigenden Erträgen aus dem Vermittlungsgeschäft auch durch höhere Einnahmen aus dem Zahlungsverkehr realisiert werden.

Beim Personalaufwand haben wir eine reguläre tarifliche Steigerung der Gehälter berücksichtigt. Die Besetzung weiterhin offener Stellen mit Fachkräften sowie der notwendige Auf- und Umbau von Funktionsbereichen wird zu steigenden Personalaufwendungen führen. Insgesamt planen wir einen Personalaufwand von 44,6 Mio. EUR.

Bedingt durch die Inflation und Investitionen in den Umbau und Aufbau von Geschäftsfeldern werden für das Geschäftsjahr 2026 um ca. 0,7 Mio. EUR erhöhte andere Verwaltungsaufwendungen erwartet. Vor allem erhöhte Investitions-/Projektkosten, Beiträge zu Verbänden und IT-Kosten werden berücksichtigt.

Im Bewertungsergebnis Kredit planen wir mit gegenüber 2025 wieder deutlich geringeren Wertberichtigungen in Höhe von 21,5 Mio. EUR, welche sich zum einen an den zu erwartenden Verlusten anlehnen und zum anderen eine weitere Vorsorge für latente Kreditrisiken aus Kundengeschäften berücksichtigen. Im Bewertungsergebnis Eigenanlagen erwarten wir für 2026 Zuschreibungen von 5,5 Mio. EUR, da die Kurse der festverzinslichen Wertpapiere zur Fälligkeit hin steigen. Im Ergebnis erwarten wir, dass das negative Bewertungsergebnis in Summe 16,0 Mio. EUR betragen wird.

Für die bedeutsamen Leistungsindikatoren erwarten wir folgende Entwicklungen:

Vor dem Hintergrund der notwendigen Investitionen in Personal und Sachaufwendungen planen wir für das kommende Geschäftsjahr ein Betriebsergebnis vor Bewertung mit 0,76 %. Die strategisch geplante Gesamtkapitalquote soll Ende 2026 bei 18,4 % liegen. Der Puffer zur notwendigen Gesamtkapitalquote ist größer als 2 Prozentpunkte. Die Cost-Income-Ratio wird mit 73,1 % geplant. Wir planen für das Jahr 2026 und in den Folgejahren bis 2030 eine kontinuierliche Steigerung unserer Mitgliederquote in Richtung unseres strategischen Ziels von 50 %.

In der Gewinnverwendung für das Geschäftsjahr 2026 wird eine Dividendenzahlung angenommen.

Die Thesaurierung aus dem Ergebnis 2026 erfolgt in hartes Kernkapital. Es wird erwartet, dass die Gesamtkapitalquote von 17,6 % auf 18,4 % steigen wird. Die Geschäftsguthaben erwarten wir in konstanter Höhe. Aus der Kapitalplanung liegen unter der Prämisse von Rücklagenzuführungen derzeit keine Erkenntnisse für zusätzlichen Kapitalbedarf vor. Dabei wurde angenommen, dass die aktuellen aufsichtsrechtlichen Anforderungen gültig bleiben. Erwartete Veränderungen in den Risikogewichten wurden hingegen berücksichtigt.

Die Erfüllung der Anforderungen an die Liquiditätshaltung, in Form u.a. der Kennziffer LCR, wird im Geschäftsjahr 2026 weiterhin gegeben sein.

Die voranschreitende Digitalisierung hat das Kundenverhalten, insbesondere bei jungen Kunden, nachhaltig verändert. Diesem Trend werden wir auch im laufenden Geschäftsjahr weiterhin Rechnung tragen, ohne dass sich unser regionaler Schwerpunkt verändert. Schwerpunkte bilden dabei der weitere Ausbau digitaler Kommunikationswege sowie digitaler Service- und Produktangebote.

Sollte sich das Zinsniveau ungünstig entwickeln und das geplante Kundengeschäft nicht eintreten (adverses Szenario), halten wir die regulatorischen Anforderungen an die Eigenmittel und die Liquidität weiterhin ein.

Aktuell beobachten und analysieren wir anhand von Frühwarnindikatoren unsere Risikofaktoren bzw. -treiber auf eine etwaige Beeinflussung durch den militärischen Konflikt zwischen Israel und den USA einerseits und dem Iran andererseits und dessen Folgen auf den Güter- und Finanzmärkten.

Die finanziellen Auswirkungen der geopolitischen Krisen und der aktuellen Entwicklungen an den Finanzmärkten sowie die Auswirkungen auf die Risikobeurteilung sind derzeit noch nicht vollumfänglich abschätzbar. Die weitere Entwicklung ist aktuell noch ungewiss und muss intensiv beobachtet werden.

Unsere Prognoserechnung inkl. der zugrunde liegenden Annahmen haben wir vor Ausbruch des Iran-Kriegs erstellt. Die Auswirkungen des Kriegsgeschehens und der damit einhergehenden Entwicklungen an den Energie-, Rohstoff- und Finanzmärkten auf die Geschäftstätigkeit und Wirtschaftlichkeit unserer Kunden sowie auf die Wertentwicklung unserer Eigenanlagen lassen sich noch nicht vollumfänglich abschätzen.

Daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoserechnung zugrunde liegen, als nichtzutreffend erweisen. Insoweit sind die Prognosen mit erheblichen Unwägbarkeiten behaftet. Wir analysieren laufend mögliche Auswirkungen auf die Bank und werden unsere Prognosen anpassen, soweit dies erforderlich ist.

Es ist zu erwarten, dass die negativen Auswirkungen für die Wirtschaftsleistung unserer Bank umso stärker sind, je länger der Iran-Krieg anhält.

E. Erklärung zur Unternehmensführung - ungeprüft -

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft (Festlegung von Zielgrößen nach dem 12. August 2021)

Die Genossenschaftsbank fördert im Rahmen der regional bestehenden Möglichkeiten den Einsatz von qualifizierten Frauen in Führungspositionen der Bank.

Der Vorstand hat gemäß § 9 Abs. 3 GenG für die Besetzung der ersten und zweiten Führungsebene mit Frauen Zielgrößen von 30 % und 20 % festgelegt. Insgesamt waren auf den verschiedenen Führungsebenen 23 % weibliche Führungskräfte. Konkret wurden auf der ersten Führungsebene (Vorstand) keine der Führungsstellen mit Frauen besetzt, eine Führungsebene unter dem Vorstand betrug der Anteil 27 % und auf der zweiten Führungsebene unter dem Vorstand 21 %. Damit wurde die Zielgröße an weiblichen Führungskräften auf der ersten Führungsebene unterschritten und auf der zweiten Führungsebene erreicht.

Der Aufsichtsrat hat gemäß § 9 Abs. 4 GenG für die Besetzung des Vorstands mit Frauen eine Zielgröße von 0 % festgelegt. Die Festlegung der Zielgröße Null für die VReG begründet sich wie folgt: Der Vorstand setzte sich im Geschäftsjahr 2025 aus drei Mitgliedern männlichen Geschlechts zusammen. Diese Verteilung blieb auch nach einem Vorstandsaustritt am 31. Juli 2025 sowie einem Vorstandseintritt am 1. August 2025 gleich. Zum 31. Dezember 2025 hat ein Vorstandsmitglied seinen Vertrag beendet. Der Aufsichtsrat hat die Nachbesetzung eingeleitet. Auch in den kommenden Jahren ist hier keine Änderung absehbar. Es wurde zum 1. Januar 2026 ein Generalbevollmächtigter männlichen Geschlechts eingestellt, der zum 1. Juli 2027 zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt werden soll. Bewerbungen von gleichermaßen qualifizierten Frauen lagen nicht vor. Dennoch wird für die erste Führungsebene weiterhin eine höhere Frauenquote als Null angestrebt, wobei die unterschiedlichen Qualifikationsanforderungen der Vorstände zu berücksichtigen sind.

Der Aufsichtsrat setzt sich nicht nur im Sinne der Gleichberechtigung für eine Stärkung der Frauenrolle ein, sondern ist der Überzeugung, dass eine Diversität in verschiedenster Hinsicht in den Gremien und Organen eine wichtige Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit der Genossenschaft ist. Diesem Leitgedanken folgend wurden u. a. auch die Vertreterinnen und Vertreter der Genossenschaft gewählt.

Der Aufsichtsrat hat gemäß § 9 Abs. 4 GenG für die Besetzung des Aufsichtsrats mit Frauen eine Zielgröße von 30 % festgelegt. Im Geschäftsjahr 2025 wurde die Zielgröße erreicht. Eine Steigerung ist derzeit nicht wahrscheinlich, da nach derzeitigem Stand im Bezugszeitraum voraussichtlich keine zusätzlichen Stellen geplant sind. Im Januar 2025 hat sich ein weibliches Aufsichtsratsmitglied aus dem Aufsichtsrat zurückgezogen und wurde durch ein weibliches Aufsichtsratsmitglied im Februar 2025 ersetzt, das im Rahmen der letzten Wahl den nächstfolgenden Platz belegt hatte.

F. Nichtfinanzielle Berichterstattung - ungeprüft -

Der gesonderte nichtfinanzielle Bericht für das Geschäftsjahr 2025 wird über den Bundesanzeiger veröffentlicht. Hierfür gelten grundsätzlich die Fristen gem. § 289b Absatz 3 HGB. Die Veröffentlichung hat spätestens zum 31. Dezember 2026 zu erfolgen.

Am 8. Januar 2026 wurde die Delegierte Verordnung (EU) 2026/73 im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Sie trat am 29. Januar 2026 in Kraft und gilt rückwirkend ab dem 1. Januar 2026. Für Berichte für Geschäftsjahre, die zwischen dem 1. Januar 2025 und 31. Dezember 2025 beginnen, wurde eine Übergangsregelung getroffen. Die VReG wendet die neuen Regeln gemäß DeIVO (EU) 2026/73 an.

Es werden keine Tätigkeiten geltend gemacht, die mit wirtschaftlichen Tätigkeiten in Zusammenhang stehen, die gemäß Artikel 3 und 9 der Verordnung (EU) 2020/852 (Taxonomie-Verordnung) als ökologisch nachhaltig gelten.

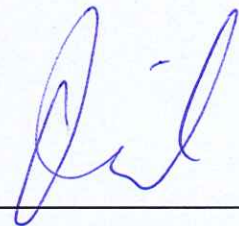
Itzehoe, 12. Mai 2026

Volksbank Raiffeisenbank eG

Der Vorstand:



Stefan Lohmeier



Niels-Helge Pirk